

# TROLI

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorenwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 48  
11. Dezember 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang



Delegiertenkonferenz am 4. Dezember wurden die Verbandswahlen in unserer FDJ-GO abgehalten. Genosse Heiner Hennig überbrachte Genossen Torsten Oberberg die ersten Glückwünsche seiner Wahl als FDJ-Sekretär (Foto rechts).

Mit der FDJ-Delegiertenkonferenz Verbandswahlen beendet

## Höhere Ansprüche an die politische Arbeit beraten

Genosse Torsten Oberberg zum neuen FDJ-Sekretär gewählt

Der Delegiertenkonferenz am vergangenen Sonntag fanden die Verbandswahlen in unserer Grundorganisation ihren erfolgreichen Abschluss. 138 Delegierte zogen an diesem Nachmittag über das Erreichte, berieten die gemeinsamen Ansprüche an die Arbeit jedes einzelnen. Es war eine Delegiertenkonferenz, deren Verlauf und Ergebnis nur allzu deutlich zeigten: Unser bisheriger Arbeitsstil, mit dem die Lösung der Aufgaben herangegangen nicht mehr aus, um die geforderten Leistungen an jedem Arbeitsplatz – am Reißbrett, an der Werkbank, am Tisch oder auf der Schulbank – zu erreichen erst recht nicht mehr aus, um den höheren Ansprüchen an die politisch-ideologische Arbeit gerecht zu werden.

Der Leistungsanstieg auf ökonomischem Gebiet vor allem auch Leistungsanstieg in der ideologischen und massenpolitischen Arbeit die wichtige Frage ist, wie gelingt es uns,

alle FDJler, alle Jugendlichen zu befähigen, ihre Verantwortung besser wahrnehmen zu können. Qualifizierte Anleitungen der Funktionäre stehen dabei an oberster Stelle, sie damit in die Lage zu versetzen, ihre Aufgaben selbständig umzusetzen. Entscheidend sei, so Martina Schmidt, Sekretär der AFO 2, wie man mit den Jugendlichen redet. Das Schema F sei hier fehl am Platz. Vielmehr müssen wir das differenzierte persönliche Gespräch suchen und führen, auch ein Ohr für Probleme haben, helfen, sie zu lösen. Nur so können wir ein Vertrauensverhältnis schaffen, das letztlich in höhere Leistungs- und Einsatzbereitschaft umschlägt. Das wir auf dem richtigen Weg sind, bewies die Delegiertenkonferenz, die kritische, aber auch selbstkritische Atmosphäre, in der die Probleme beraten wurden, bewies die Wahl Torsten Oberbergs zum FDJ-Sekretär. Mit ihm haben wir einen fähigen, in der FDJ-Arbeit erfahrenen Kader gewählt, der sich auf die breite Unterstützung des FDJ-Aktivs verlassen kann.

## „Ernst-Schneller-Ehrenfahne“ für unsere GST-Grundorganisation

Aufgaben erfüllt und ein Leistungsanstieg in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport erreicht wurden. Für vorbildliche Leistungen in der „GST-Verpflichtung XI. Parteitag der SED“ wurde der Grundorganisation der GST im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Berlin die „Ernst-Schneller-Ehrenfahne“ des Zentralvorstandes der GST verliehen.

Die Beratung gab den Startschuß für den sozialistischen Wettbewerb „GST-Auftrag VIII. Kongreß – Wort und Tat für unseren sozialistischen Friedensstaat, legte die künftigen Aufgaben und Ziele fest.

Auf der Kreisaktivtagung am 18. November wurden unsere Sektionen Motorsport und KK-Pistole mit dem Titel „Beste Sektion“ und unser Motorstützpunkt sowie die B/A-Kammer mit dem Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ ausgezeichnet. Diese hohen Ehrungen sind allen Kameraden unserer Grundorganisation Verpflichtung. Wir werden die uns gestellten Aufgaben ins Kampfprogramm aufnehmen und zur Delegiertenkonferenz der GST-Grundorganisation im Januar 1988 beschließen.

Harald Bluhm  
Vorsitzender der GST-GO TRO

## „TROLI's“ rollen planmäßig vom Band

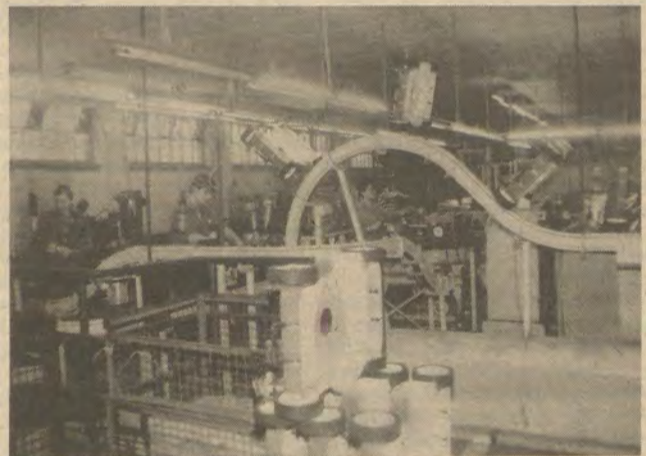
Kollektiv des Rasenmäherbaus schafft sich gute Ausgangsposition für 1988

„Wir gehen mit erfüllttem Plan ins neue Jahr. Uns belasten keine Rückstände. Der Dezember ist so vorbereitet, daß wir nahtlos im Januar mit der 88er Produktion beginnen können.“ Nicht ohne Stolz zieht Abteilungsleiter Rudi Stanig diese Bilanz für sein Kollektiv. Und er berichtet von einer erstmals kontinuierlichen Fertigung in diesem Jahr, die möglich wurde durch den hohen Einsatz jedes einzelnen Kollegen, durch rationelle Veränderungen im eigenen Bereich und die regelmäßige Abstimmung mit den vorgelagerten Bereichen. „So konnten Schwerpunkte rechtzeitig erkannt und gemeinsam Lösun-

gen gesucht werden.“ Große Unterstützung kam von der Berufsausbildung und Polytechnik. „Besonders Genosse Ulf Saedler sorgte dafür, daß die Ferienzeiten der Schüler und Lehrlinge keine negativen Auswirkungen auf die rechtzeitige Bereitstellung der Zulieferungen hatten. Langfristige Planung und Organisation heißt auch hier das Geheimrezept.“

Sie werden ihre Zielstellung erreichen, per 18. Dezember Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung sortimentsgerecht im Wert von 6,1 Millionen Mark abzurechnen und parallel dazu die Exportverträge in vollem Umfang zu erfüllen.

Fortsetzung auf Seite 2



## Unsere Planerfüllung

## Große Anstrengungen aller nötig, um Jahresziel zu schaffen

Wenige Tage trennen uns noch vom Jahresende, wenige Tage, in denen es gilt, unsere Anstrengungen zu vergrößern, um unsere Zielstellungen für das Jahr 1987 maximal zu erfüllen. Im November konnte dank des hervorragenden Einsatzes unserer Kollektive die Nettoproduktion wiederum erfüllt werden. Der Anteil auf das Jahr bezogen konnte damit auf 96,5 Prozent erweitert und so gute Voraussetzungen für die Erfüllung und Übererfüllung des Jahresplanes in dieser Kennziffer geschaffen werden.

Beim Nettogewinn erreichten wir ebenfalls die kumulative Zielstellung. Mit gewohnter Zuverlässigkeit wurde der Plan „Erzeugnisse für die Bevölkerung“ im Monat überboten. Ein Jahresanteil von 96,7 Prozent ist das Ergebnis der erfolgreichen Arbeit des Kollektivs „Salut“ und seiner Partner.

Bei der „Produktion neuer Erzeugnisse“ konnte dem per September ausgewiesenen guten Realisierungsstand ein weiteres positives Ergebnis angefügt werden.

Fortsetzung auf Seite 3

# „TROLLI's“ rollen planmäßig vom Band

Fortsetzung von Seite 1

Erstmalig werden dann in einem Jahr rund 3100 TROLLI's für Ungarn termingerecht und in einwandfreier Qualität vom Band gerollt sein, insgesamt eine IWP von acht Millionen Mark.

Grundsätzlich lag die Q-Zahl über 95 und wurde die Rückweisquote der TKO unter fünf Prozent gehalten. „Das zahlt sich natürlich aus. Jeder Kollege konnte entsprechend den Qualitätsparametern entlohnt werden.“

Vielleicht an dieser Stelle ein Wort zum Kollektiv des Rasenmäherbaues. Insgesamt sind sie zehn Mann. Polnische und deutsche Kollegen arbeiten hier Hand in Hand. Durch konkrete Aufgabenstellungen und Absprachen – ein ganz wesentlicher Punkt: die Kontinuität der Arbeit – ist das Kollektivklima ausgezeichnet. Nun könnte jeder sagen: „So ein kleines Team. Da muß die Arbeit ja klappen. Weniger Organisation, weniger Probleme.“ Weit gefehlt! Der Rasenmäherbau ist arbeitskräftemäßig unterbesetzt und Sondereinsätze, Höchstleistungsschicht sowie Überstundenarbeit standen auf der Tagesordnung. Alle haben verantwortungsbewußt reagiert und mitgezogen. Wird es Ende Dezember hier ein Plansilvester geben, ist das ein hart erkämpfter, gerechter Lohn.

Und noch ein Faktor, 6,1 Millionen Mark erbrachte Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung im 87er Jahr, das ist im Vergleich wertmäßig ein Transformator. Hier handelt es sich jedoch um viele, viele Rasenmäher. Die obengenannte Zahl macht deutlich, welche Warenbewegung dahintersteckt.

Pluspunkte schafften sie sich selbst durch Veränderungen in den eigenen vier Wänden. Konsequente Lagerhaltung und Wareneingangskontrolle, Überprüfung der entsprechenden Materialbezüge und laufende Absprachen mit dem B-Bereich sind nur einige Faktoren, die sich da positiv auf die Produktion auswirken.

Die Aufgaben für 1988 sind



klar gesetzt. Eine Konzeption liegt vor und wurde mit den entsprechenden Bereichen und Direktoren abgestimmt. Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung sind im Wert von 6,7 Millionen Mark geplant, weitere 2,7 Millionen Mark für den Export. „Probleme gibt es noch bei der Erhöhung der Lackkapazität. Vertraglich sind bislang zum Lackieren nur 10 000 Stück gebunden. 5000 weitere Chassis können operativ gespritzt werden. Da bleibt noch was offen. Wir hoffen auf eine baldige Lösung, denn wir wollen mehr produzieren, können es natürlich nur unter gegebenen Voraussetzungen.“ Andere Fragen, die für '88 geklärt werden müssen, betreffen die geplante Realisierung der Vorhaben zur Einrichtung einer eigenständigen Struktur „Konsumgüter“. Die dafür notwendigen Ausarbeitungen liegen vor. Und der neue Rasenmäher ESM 42-II/4 wird zu 400 Stück als Nullserie übers Band laufen, so-

bald die Teile dafür angeliefert werden. Natürlich werden da noch Lösungen zu den Durchlaufzeiten am Band und zur Überholung des Prüfstandes zu finden sein.

Alles in allem ein hartes Programm, dem sich der Rasenmäherbau stellt. Mit dem Erfolg aus dem 87er Jahr ist Optimismus jedoch nicht unbegründet.

C. H.



**Wir  
gratulieren...**

...unseren Kolleginnen Franka Kluge, Marion Deutsch und Marianne Wakulat zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Müttern und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



## Einen Blumenstrauß für unsere Paten

Das Kollektiv des TRO-Kindergartens, An der Wuhlheide, möchte sich für die langjährige aktive Zusammenarbeit mit der Brigade Fertigungslenkung des Trafobaus, besonders der Kollegin Christel Stark bedanken.

Frau Stark ist seit rund zwanzig Jahren um diesen guten Kontakt bemüht. Sie nimmt mit anderen Kolleginnen an Feierlichkeiten des Kindergartens teil, wie Kindertag, Weihnachten, Zuckertütenfest und überrascht die Kinder mit sinnvollen, geschmacklich anspruchsvollen Geschenken, die uns Kindergärtnerinnen Anlaß zum Basteln sind.

Besondere Freude bereitet den Kindern der jeweils älteren Gruppen der Besuch bei der freiwilligen Feuerwehr des Betriebes, der ebenfalls durch die Kollegin Stark organisiert wird. Dabei ist der Beitrag, den Frau Stark zur Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Kinder leistet, sehr hoch einzuschätzen. Auch auf einer Elternversammlung sprach Christel Stark über unsere Zusammenarbeit, die von den Eltern als wertvoll angesehen wird.



Wir möchten uns bei unseren Paten, insbesondere Christel Stark, auf diesem Wege recht herzlich bedanken und wünschen uns weiterhin eine rege Zusammenarbeit. Das Kollektiv des TRO-Kindergartens  
W. Kohlmann, Leiterin

# Neues Verteilungsprinzip für Ferienreisen

In den vergangenen Jahren und auch noch bei den Winterreisen 1988 wurden die insgesamt für TRO zur Verfügung stehenden Urlaubsreisen (FDGB- und betriebseigene Plätze) prozentual entsprechend dem Anteil der Mitgliederzahlen der einzelnen Abteilungsgewerkschaftsorganisationen, gemessen an der Mitgliederzahl TRO-gesamt, aufgeteilt.

Entsprechend den Hinweisen des Bundesvorstandes und des Kreisvorstandes des FDGB sowie Vorschlägen im Rahmen der BKV-Diskussion 1987 wandten wir für die Sommerreisen auf Grund des BGL-Beschlusses vom 11. November 1987 ein neues Verteilungsprinzip an.

Dieses neue Verteilungsprinzip geht von der sozialen Struktur

der einzelnen AGO aus. Das heißt, die Verteilung der Urlaubsplätze erfolgt auf der Basis des prozentualen Anteils der Familien- und schulpflichtigen Kindern.

Die Ermittlung dieser Basiswerte erfolgte per 31. Oktober 1987 anhand der nach AGO ausgestellten Listen über Weihnachtsbescheine für Kinder.

Von den ermittelten Zahlen für Werktätige mit schulpflichtigen Kindern wurden die TROjaner, die zum Personenkreis der Kinderreichen gehören, abgesetzt, da sie gesonderte Anträge zur Verteilung mit Urlaubsplätzen stellen können.

Klaus Gottwald, Vorsitzender der Ferienkommission der TRO

1	Bisheriger Verteilerschlüssel		Neuer Verteilerschlüssel							
	2	3	4. Oktober, Februar				Vor- und Nachsaison			
			Ferienzeiten: Mai, Juli/Aug., Weihnachten		5	6	7	8	9	10
11	Mitglieder nach AGO	Anteil zu TRO in %	Mitglieder mit schulpfl. Kindern o. Kinderreiche	Anteil in der AGO in %	Errechner Anteil zu TRO in %	Zur Verteilung gekommener Anteil in %	Mitglieder o. schulpfl. Kinder	Anteil in der AGO in %	Errechter Anteil zu TRO in %	Zur Verteilung gekommener Anteil
1-FT	390	9,1	50	12,8	6,8	6,5	334	85,64	9,6	9,6
2-W	400	9,3	94	23,5	12,8	12,0	298	74,5	8,4	8,4
3-A	183	4,3	42	23,0	5,7	5,4	137	74,86	3,8	3,8
4-E	650	15,2	105	16,2	14,3	13,6	540	83,1	15,5	15,5
5-L/S	225	5,3	40	17,7	5,5	5,3	178	79,1	5,3	5,3
6-P	387	9,0	29	1,5	4,0	9,0	355	91,73	10,2	10,2
7-Z	101	2,3	40	39,6	5,5	5,2	59	58,41	1,7	1,7
8-R/O	116	2,7	23	19,8	3,1	2,9	93	80,17	2,6	2,6
9-N	410	9,6	62	15,1	8,5	8,1	343	83,66	9,8	9,8
10-FV	340	7,9	56	16,5	7,6	7,2	279	82,06	8,2	8,2
11-FS	140	3,3	22	15,7	3,0	2,8	118	84,29	3,4	3,4
12-Q	150	3,5	20	13,3	2,7	2,6	128	85,33	3,7	3,7
13-FG	110	2,6	16	14,5	2,2	2,1	94	85,45	2,7	2,7
14-B	336	7,8	65	19,3	8,9	8,4	258	76,78	7,4	7,4
15-G	347	8,1	69	19,9	9,4	8,9	271	78,1	7,7	7,7
Summe TRO	4285	100,0	733	17,1	100,0	100,0	3485	-	100,0	100,0

## Nachruf

Am 29. Oktober 1987 ist plötzlich und unerwartet unser Kollege  
Gerhard Wilms  
im Alter von 52 Jahren verstorben.  
Wir verlieren in ihm einen geachteten und verantwortungsbewußten Mitarbeiter, der sein großes Wissen und seine reichen Erfahrungen 34 Jahre in den Dienst unseres Betriebes gestellt hat.  
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
AGL 12  
TKO-Trafbau  
Transformatorprüffeld

# Doch niemand von uns vergißt, woher wir kamen

Verdiente Parteiveteranen auf Festveranstaltung  
der SED-Kreisleitung Köpenick geehrt

ermüdet, unerschrocken angebrochen haben sie in Lebenssituationen, in der Auseinandersetzung und der Presse der revolutionären Arbeiterbewegung an den Fronten des Kampfes stets Mut gegeben – jene 22 Genossen, die 65 Jahre, 60 oder 50 Jahre der Partei der Arbeiter die Treue hielten. Für verdiente Parteiveteranen der Stadtbezirks fand am 23. November eine festliche Veranstaltung der Kreisleitung Köpenick der SED in der Sportschule statt, wo sie mit Ehrenurkunden der SED, unterschrieben vom Generalsekretär des Zentralkomitees, Erich Honecker, ausgezeichnet wurden.

Kandidat des Zentralkomitees der SED, Genosse Lothar Schmalz, Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, überreichte den Veteranen, Ehrenmedaillen und ein Ehrenrelief. In seinem Namen hob der 1. Kreissekretär hervor, daß die Zusammenkünfte und Besprechungen über unsere Ideen und unseren Weg, geführt von der Partei, ihren opferreichen, vereinten und komplizierten Kampf um ein Leben in Frieden und Sozialismus. „Den Grundstein dafür habt ihr gelegt“, betonte er. Wir sind stolz auf unsere Genossen, die als Spanier, als Mitglieder des Nationalen Komitees Freies Deutschland oder als Teilnehmer am Vaterländischen Krieg die Stirn boten. Sie lehren uns, sie noch unter uns zu haben.

haben die historische Verantwortung der beiden deutschen Parteien bewußt vollzogen von 1945 an in vielen verantwortungsvollen Funktionen der Partei, des Staates und der Massenorganisationen die Zeit mit revolutionärem Leben erfüllt und gestaltet.

Genossen, die damals in der Reihen der Löwen in der faschistischen Reichshauptstadt ihr Leben aufgaben, gehört Oskar Reiss. Er heute 89-jährige war im Arbeiterverband organisiert. Er wurde schon 1916 Flugverhaftet, nahm in der Volksmarine 1918 an allen Kämpfen teil, wurde ins Gefängnis geschickt, ging 1937 als Kommissar nach Spanien. Kraft und Heldenmut wurden ihm abverlangt in den Gefängnissen bis zum KZ in Buchenwald. Nie aber wählte er den leichten Weg – wo die Partei ihn brauchte, dort wirkte er. Kommunist, so auch nach dem Krieg in der VVN in Schöneberg tätig.

Genosse Heinz Priess: Er stellte er sich in die Reihen der Kampfgenossen

nisten, leistete illegale Arbeit im KJVD und emigrierte 1934 nach Dänemark. Von 1936 bis 1939 war auch er in Spanien.

Seine vordringlichste Aufgabe nach der Befreiung vom Faschismus sah er darin, seine reichen Kampferfahrungen weiterzuvermitteln: Als Chefredakteur der Bezirkszeitung der KPD und als Mitarbeiter im Parteivorstand der KPD und DKP erfüllte er den Auftrag der Partei mit hoher Verantwortung.

Während der Zeit des Berliner Widerstandes gegen Faschismus leisteten die Genossen Johann



Auf unserem Foto: Verdiente Parteiveteranen unseres Stadtbezirks mit den Mitgliedern des Sekretariats der Kreisleitung

Schmaus und Rudi Kock hier in Köpenick illegale Parteiarbeit: Während der Köpenicker Blutwoche – im nächsten Jahr begehen wir den 55. Jahrestag – wurde der Vater von Johann Schmaus ermordet, der Bruder inhaftiert und die Mutter furchtbar mißhandelt. Johann Schmaus emigrierte in die Tschechoslowakei und wurde von 1935 bis 1937 im KZ Dachau

eingekerkert.

Der noch heute gesellschaftlich aktive Genosse Schmaus vermittelt seine reichen Erfahrungen an die Schüler der Schmaus-Oberschule in Friedrichshagen.

Genosse Rudi Kock war Politleiter einer Betriebszelle der KPD und maßgeblich an der Vorbereitung des Streiks von 1932 beteiligt. Aufgrund seiner politischen Arbeit im Unterbezirk Köpenick der KPD und in der Roten Sportgemeinschaft wurde er 1936 verhaftet; 1942 wurde er in das Strafbataillon 999 gepreßt. Nach der Befreiung vom Faschismus wurde Genosse Kock Berufsrevolutionär.

Genossin Hedda Hoernle, für 65 Jahre Parteimitgliedschaft ausgezeichnet, arbeitete von 1923 bis 1929 in der Redaktion „Rote Fahne“ in der Bezirksleitung und im ZK der KPD. 1933 folgte sie ihrem Mann Edwin Hoernle in die Emigration in die Sowjetunion.

In ihren Wohngebieten in Köpenick leistete sie als Parteisekretär nach 1945 eine wertvolle Arbeit bei der Stärkung der Kampfkraft ihrer Grundorganisationen. Zu den Schülern der „Edwin-Hoernle-Oberschule“ hat sie noch heute Kontakt – gern berichtet sie ihnen aus jenem Land, das in diesem Jahr den 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begeht.

Wir zwingen den Feinden des Friedens das neue Denken auf und ein solches Handeln, das unserer Erde und der Menschheit einen Sternfrieden und nicht den Krieg der Sterne sichert.

Schöne und nachhaltige Erlebnisse gerade im Jahr des 750-jährigen Bestehens der Hauptstadt Berlin drücken unsere Lebensfreude und Geborgenheit und den Optimismus der Menschen aus. Auch bei uns im Stadtbezirk hat sich viel verändert. Überall wird gebaut, rekonstruiert und modernisiert, entsteht Neues – so verändert auch die Altstadt täglich ihr Gesicht. In den Betrieben wird darum gerungen, die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen ständig zu verbessern.

Dabei liegen die schweren Anfangsjahre nur einen geschichtlichen Atemzug zurück. Doch niemand von uns vergißt, woher wir kamen – und wir können nicht hoch genug schätzen, was wir gemeinsam erreicht haben – deshalb ist unser Arbeitsplatz Kampfplatz für den Frieden.

Edith Schmidt

## Episoden aus dem Leben

Weil ich damals so  
leben wollte wie heute

Genosse Heinz Priess, der ehemalige Spanienkämpfer, dankte im Namen aller Geehrten mit bewegenden Worten und sagte:

Wovon wir früher nur geträumt haben – in sozialer Sicherheit und in Frieden leben zu können – das ist nun heute Wirklichkeit. Dabeigewesen zu sein, sogar vom ersten Augenblick an, das gibt uns heute die Gewißheit, der Befreiung der Menschheit unser Leben gewidmet zu haben – jeder von uns nach seinen Möglichkeiten und nach seinen Fähigkeiten.

Ich stelle mir oft die Frage, weshalb ich die Gefahr der Folter und des Todes auf mich nahm. Weil ich damals so leben wollte, wie wir heute leben. Das hat mich davon überzeugt, der jungen Generation immer wieder klarzumachen, daß man im Leben Partei ergreifen muß. Daß der Sinn des Lebens gerade darin besteht, daß jeder auf seine Art aktiv teilnimmt am gesellschaftlichen Leben.

Am Vereinigungsparteitag  
als TROjaner teilgenommen

Genosse Herbert Zawadzky: Ich bin groß geworden in der Gegend um den Schlesischen Bahnhof, hatte eine schwere Kindheit. Vater war Mitglied der SPD und später der KPD. Mein erstes großes Erlebnis war mein Eintritt in die KPD – das war am 21. April 1922. Damals gab es keine Kandidatenzeit, unsere Tätigkeit war auch anders als heute als Mitglied der Partei: Früher gab es nicht nur alle vier Wochen eine Versammlung. Wir haben Flug-

blätter verteilt, Plakate geklebt, prügeln uns mit den Stahlhelmleuten herum ... Dann war ich vier Jahre lang arbeitslos. Mein erstes Zusammentreffen mit Ernst Thälmann war zu Ostern 1929 in Chemnitz. Dort wurden wir zusammengeschnitten. Das nächste Mal traf ich Teddy auf der Straße. Wir grüßten uns mit dem Rot-Front-Kämpfergruß.

1946 dann hatte ich das große Glück, am Vereinigungsparteitag von KPD und SPD als TROjaner teilnehmen zu können. Damit hatte in einem Teil Deutschlands die Teilung der Arbeiterklasse ihr Ende gefunden. Der Parteitag liegt nun schon so weit zurück, aber unvergessen bleibt mir der Händedruck zwischen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl.

Noch heute macht mir  
die Arbeit viel Freude

Cläre Fischer, 60 Jahre Mitglied der Partei: Dieser heutige Tag, die Ehrung, gefällt mir ausnehmend gut. Nach der Auszeichnung hatte ich zwar eine Menge Herzklopfen und einen Kloß im Hals, doch nun möchte ich etwas über mich erzählen: Mein Jahrgang ist 1909. 1927 kam ich in die Partei; 1929 arbeitete ich beim „Bund der Freunde der Sowjetunion“ und bis 1937 arbeitete ich in der Handelsvertretung der UdSSR in Berlin.

Nach der Befreiung vom Faschismus war ich im Kreisbüro der KPD in Köpenick tätig und bis 1948 vorwiegend als Dolmetscherin in der sowjetischen Militärkommandantur in Köpenick. Noch heute macht mir die Arbeit in der Kommission zur Betreuung verdienter Parteimitglieder viel Spaß und Freude.

Unsere Vorhaben für 1987/88  
Schwerpunkte aus dem Kampfprogramm

- In 34 Zirkeln des FDJ-Studienjahres beschäftigen wir uns mit dem „Programm der SED“ und in 15 Zirkeln mit „Grundfragen der politischen Ökonomie“. Dabei stellen wir uns das Ziel, daß alle Leitungsmitglieder der AFO und ZGOL bis Jahresende und alle anderen FDJler bis Mai 1988 im Besitz eines gültigen Abzeichens „Für gutes Wissen“ sind. Dazu sind die Teilnehmer verstärkt in die Vorbereitung der Zirkel einzubeziehen, die Zusammenarbeit zwischen den AFO- und APO-Leitungen weiter auszubauen und für die Gestaltung vielfältige Formen, wie z. B. Besuche von interessanten Film- und Theateraufführungen, von Ausstellungen oder Gesprächsforen mit Gästen zu speziellen Themen – vor allem mit unseren vielen Paten – zu nutzen.
- Innerhalb der Bewegung zur Bewahrung revolutionärer Traditionen verstärken wir die Zusammenarbeit mit den Genossen des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer und unserem Patenklub der Volkssolidarität „Wilhelm Firl“. Alle Jugendbrigaden, die Ehrennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer tragen, studieren und propagieren deren Vermächtnis, fertigen Wandzeitungen oder Chroniken über ihr Leben an. Jugendbrigaden ohne Ehrennamen nehmen den Namenskampf auf.
- Monatlich führen wir unsere Mitgliederversammlungen durch und gestalten sie zu politisch-ideologischen Höhepunkten. Schwerpunkt wird die Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ im Januar.
- Wir organisieren monatlich Foren zur Qualifizierung unserer FDJ-Gruppensekretäre.
- Jede AFO gestaltet Wandzeitungen zu aktuellen Schwerpunkten. Dazu liegt ein Plan vor. Die beste Wandzeitung im Bereich Arbeiterjugend wird mit 100 Mark prämiert. Zu speziellen Thematiken organisieren die AFO-Leitungen in ihren AFO Wandzeitungswettbewerbe. Der FDJ-Schaukasten wird monatlich durch die Zentrale FDJ-Leitung bzw. durch die AFO gestaltet. Wir arbeiten weiter an der Stabilisierung der Arbeit der Jugendredaktion des „TRAFO“ und des Betriebsfunks. Unser Anteil an der Erarbeitung der Jugendseite wird erhöht.



Auftakt unserer FDJ-Delegiertenkonferenz am 4. Dezember bildete ein Programm der Singegruppe der Betriebsberufsschule

Ich heiße Alexander v. Doepp und bin Mitglied der Jugendbrigade „Karl Binder“ in der Abteilung Bau.  
Wir sind sechs Maurer mit einem Durchschnittsalter von 23 Jahren. In der zweiten Septemberhälfte erhielten wir den Auftrag, in der Halle 2 das Fundament für die neue Querteilanlage zu errichten.  
Da ihr alle den letzten „TRAFO“ gelesen habt, brauche ich auch zur Bedeutung und zu den Zusammenhängen in bezug auf diese Arbeit hier nichts mehr zu erklären. Ich möchte vielmehr darüber reden, wie wir gearbeitet haben und wo wir Reserven sehen.  
Erstens wußten wir bei dieser Arbeit, worum es geht. Es ist der erste sichtbare Beginn von Rekonstruktionsmaßnahmen in unserem Betrieb. Deshalb haben wir versucht, unseren ganzen



Fleiß und unser ganzes Können in diesen Bau hineinzulegen.  
Heute kann ich sagen, daß wir besonders stolz darauf sind, den Termin gehalten zu haben, und das trotz der vielen unangenehmen Überraschungen, die der Baugrund aufwies. Wir meinen, daß bei einer klaren Aufgabenstellung, bei ehrlichem Willen zur Arbeit und bei konkreter Anleitung und Kontrolle durch die staatliche Leitung ein zügiges und kontinuierliches Arbeiten in unserem Werk möglich ist.  
Zweitens haben wir aber auch die Erfahrung gemacht, daß gründliche Vorbereitung und das Zusammenspiel aller Verantwortlichen sehr wichtig ist. Werden dort Mängel zugelassen, nützt der größte Fleiß nichts, und es kommt ein schlechtes Ergebnis heraus. Wir sind der Auffassung, daß Vorbereitungsdokumente, wie zum Beispiel Projektunterlagen und Baupläne, in

Aus der Diskussion Werden Mängel zugelassen, nützt der größte Fleiß nichts

allen Teilen richtig und konkret sein müssen, daß also qualifiziertes Arbeiten bereits auf dem Papier beginnen muß.  
Manchen Qualitäts- und Zeitgewinn hätten wir noch herausholen können, wenn wir über leistungsfähigere Bautechnik verfügen würden und wenn in kollegialer Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Bereiche, in denen Bauvorhaben vorgesehen sind, Reserven zur Qualitätsarbeit und Termintreue erschlossen würden. Die Baustelle Querteilanlage wurde erst an dem Tag beräumt und uns übergeben, an dem wir mit dem Bau beginnen wollten.  
Wir werden durch unseren staatlichen Leiter zu Ordnung und Sauberkeit auf unseren Baustellen verpflichtet und kontrolliert. Ich denke, daß es doch gut für uns alle wäre, wenn eine solche Arbeitsweise auch bei unseren Partnern in der Produktion Schule machen würde.

Glückwunsch den Ausgezeichneten

Zum Ende einer Wahlperiode gehört's zur guten Tradition bei unserer FDJ-GO, auf der Delegiertenkonferenz die besten und aktivsten FDJler auszuzeichnen.

Zweimal wurde an diesem Nachmittag die „Arthur Becker Medaille“ verliehen. In Silber erhielt sie Katja Riemann und in Bronze Gabriele Kohlhasse. Als „jungaktivist“ wurden Grit Lepski und Uta Lemke geehrt.

Eine Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung erhielten Elke Mauermann und André Heine. Uwe Hoffmann, Marko Tesch, Torsten Oberberg, Fred Fischer, Roland Fritsch und Grit Streichert wurden mit einer Freundschaftsreise in die Sowjetunion ausgezeichnet.  
Weitere Jugendfreunde und staatliche Leiter konnten für ihre aktive Arbeit im Jugendverband bzw. für ihre engagierte Arbeit mit der Jugend Ehrenurkunden der FDJ-

Grundorganisation entgegennehmen.  
Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Katja Riemann (nebenstehendes Foto) war unser stellvertretender FDJ-Sekretär, ehe sie im September ein einjähriges Studium an der Bezirksparteischule aufnahm. Gabi Kohlhasse (Foto außen).



Eine Jugendbrigade überhaupt? Ist eine Brigade wirklich nur eine Abteilung in einer Abteilung, eine Brigade, setzt vielleicht einen Jugendbrigadieren nicht auch eine wichtige Aufgabe bei der weiteren Lösung der Aufgaben im Betrieb?  
Jugendbrigaden sollen in der sozialistischen Arbeit allein getruppelt werden, bei der Erfüllung der Planaufgaben unregelmäßig und in unangenehmen Situationen. Die Arbeit unserer Jugendbrigadiere zur Zeit der ersten Reihe stehen, kritisieren, Altbewährtes in Frage stellen. Ein Charakterzug und gutes Recht aller jungen Menschen. Und es ist keinesfalls so, daß sie nur die großzügigen sozialpolitischen Maßnahmen auskosten wollen. Das allerdings könnte sehr schnell passieren, wenn man ihnen immer nur sagt: „Ihr müßt das oder das machen“ und ihnen damit noch mehr Uneigenschaft aneignet. Da wäre es nicht verwunderlich, wenn sie ganz plötzlich vor den Trümmern ihrer eigenen Ideale stehen.  
Wie ist das nun mit den Jugendbrigaden? Bei der Bildung solcher Jugendkollektive sollte stets darauf geachtet werden, daß das Kollektiv einen gemeinsamen Arbeitsgegenstand hat, der sich aus dem Plan ableitet und auch alle Voraussetzungen zur gemeinsamen Gestaltung der politischen Arbeit bestehen. Es scheint also nicht zweckmäßig, die Jugendbrigade über mehrere Schichten zu formieren, weil es ja objektiv fast nicht möglich ist, alle Mitglieder einmal zusammen an einen Tisch zu bekommen, geschweige denn zu politischen gesellschaftlichen oder kulturellen Höhepunkten.  
Mein Vorschlag dazu: Könnte man nicht prüfen, ob es in einigen Fällen, gerade bei Schichtarbeitern, möglich ist, dort eine Jugendbrigade zu bilden, wo Jugendliche gemeinsam in einer Schicht arbeiten? Zum Beispiel in FVf, also in Abteilungen, die gemeinsame Arbeitsaufgaben haben. Wir würden sie dann



hten von der FDJ-Delegiertenkonferenz  
e Ansprüche an die  
pe Arbeit abgesteckt  
hsvolle Ziele für 1988 im  
ampfprogramm

Sagt doch mal eure Meinung:  
Läuft das mit den  
Jugendbrigaden so,  
wie es soll?

sollten sich nicht die Jugendlichen selber entscheiden, ob sie sich Jugendbrigade nennen wollen und nicht etwa müssen? Schließlich ist es doch eine besondere Verpflichtung, die die Jugendlichen damit eingehen.  
Jugend – das sind doch nicht junge Leute schlechthin. Jugendliche wollen etwas leisten, mit in der ersten Reihe stehen, kritisieren, Altbewährtes in Frage stellen. Ein Charakterzug und gutes Recht aller jungen Menschen. Und es ist keinesfalls so, daß sie nur die großzügigen sozialpolitischen Maßnahmen auskosten wollen. Das allerdings könnte sehr schnell passieren, wenn man ihnen immer nur sagt: „Ihr müßt das oder das machen“ und ihnen damit noch mehr Uneigenschaft aneignet. Da wäre es nicht verwunderlich, wenn sie ganz plötzlich vor den Trümmern ihrer eigenen Ideale stehen.  
Wie ist das nun mit den Jugendbrigaden? Bei der Bildung solcher Jugendkollektive sollte stets darauf geachtet werden, daß das Kollektiv einen gemeinsamen Arbeitsgegenstand hat, der sich aus dem Plan ableitet und auch alle Voraussetzungen zur gemeinsamen Gestaltung der politischen Arbeit bestehen. Es scheint also nicht zweckmäßig, die Jugendbrigade über mehrere Schichten zu formieren, weil es ja objektiv fast nicht möglich ist, alle Mitglieder einmal zusammen an einen Tisch zu bekommen, geschweige denn zu politischen gesellschaftlichen oder kulturellen Höhepunkten.  
Mein Vorschlag dazu: Könnte man nicht prüfen, ob es in einigen Fällen, gerade bei Schichtarbeitern, möglich ist, dort eine Jugendbrigade zu bilden, wo Jugendliche gemeinsam in einer Schicht arbeiten? Zum Beispiel in FVf, also in Abteilungen, die gemeinsame Arbeitsaufgaben haben. Wir würden sie dann

eben nur Jugendschichtbrigade nennen. Und das macht doch wohl keinen Unterschied. Ich glaube auch, daß wir dadurch mehr Jugendliche für gemeinsame gesellschaftliche Veranstaltungen gewinnen könnten. Das ist nämlich gleichfalls ein Hauptanliegen der Jugendbrigaden.  
Ich möchte hier und heute nicht nur kritisieren. Wir haben in der vergangenen Wahlperiode einiges erreicht, sowohl in ökonomischer als auch kultureller Hinsicht. Auf jeden Fall würde ich mich freuen, wenn die Zusammenarbeit von FDJ-Leitung und Jugendbrigaden sich entscheidend verbessern würde und wir dabei gemeinsam ein gutes Stück mit unseren an-

Liebe Freunde des ZSMP ZWAR  
Warschau waren unsere Gäste



Nun schon eine gute Tradition: Unsere polnischen Freunde vom ZSMP des ZWAR Warschau weilten als Gäste auf unserer Delegiertenkonferenz. Zum ersten Mal mit dabei war Zygmunt Stępien, der 1. Sekretär des ZSMP ZWAR. Er überbrachte im Namen seiner Warschauer Jugendlichen die herzlichsten Grüße an die Konferenz und wünschte viel Erfolg für die weitere Arbeit. Das Gastgeschenk, einen handgewebten Wandbehang, nahm Torsten Oberberg entgegen.



Und das ist unsere neue Zentrale FDJ-Leitung

Zum FDJ-Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation wurde Genosse Torsten Oberberg gewählt.  
Ihm zur Seite steht eine 11köpfige FDJ-Leitung mit den Mitgliedern Olaf Halle, Uwe Hoffmann, Birgit Jehnrich, Holger Schumann, Grit Posny, Michael Heyden, Oliver Wedl, Susanna Möbius, Birgit Rentsch, Olaf Lunow und Tino Driehearz.

Herzlichen Glückwunsch!  
spruchsvollen Plänen bis zum XII. Parteitag der SED vorankommen. Auch wünsche ich uns, daß meine Anregungen und Vorschläge ein Echo bei den Jugendlichen und ihren FDJ-Leitungen finden werden und wir ihre Meinung dazu erfahren könnten.  
Siegfried Reinhold, GFA 9

Unsere Vorhaben für 1987/88

- Wir setzen unsere ganze Kraft für die Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED ein und kämpfen um hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb bzw. im sozialistischen Berufswettbewerb der Lehrlinge. Alle Jugendbrigaden, Jugendforscherkollektive und alle FDJ-Gruppen mobilisieren wir, damit sich die gesamte Jugend des VEB TRO an die Seite der Betriebsgewerkschaftsorganisation im sozialistischen Wettbewerb bei der konsequenten Erfüllung und gezielten Überbietung aller Planaufgaben 1988 stellt. Die Planerfüllung wird durch Jugendinitiativen unterstützt.
- Die Ziele in den „Ökonomischen Initiativen der FDJ“ sind im Anschluß an die FDJ-Mitgliederversammlung Januar „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ auf der Grundlage des Planes der Jugendleistungen aufgeschlüsselt den Jugendlichen zu übergeben. Dabei sind die Vorhaben aus der Aufgabenstellung zur komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO einzubeziehen. Alle FDJ-Gruppen, Jugendbrigaden, Jugendforscher-, MMM- und Neuererkollektive schließen dazu Jugendvereinbarungen ab.
- In der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ wollen wir insgesamt einen Nutzen von 1,2 Millionen Mark erwirtschaften.
- Durch die MMM-Bewegung wollen wir zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Betrieb beitragen. Unsere Bemühungen zielen auf eine 90prozentige Beteiligung aller Jugendlichen bis 25 Jahre. Die Jugendforscherkollektive lösen 1988 auf der Grundlage von Pflichtenheften und mit der Zielstellung patentreifer Leistungen u. a. folgende Aufgaben:
  - Federspeicherantrieb für SF<sub>6</sub>-Schalter
  - Hochspannungsmessung mittels Mikrorechners
  - Technologischer Einsatz der mikrorechenstechnischen Lösung zur Qualitätserhöhung der 110-kV-Isoliermaschine
  - Entwicklung rechnergestützter Systembausteine für Transformatoren (CDA-Transformator)Jugendneuererkollektive arbeiten ausgehend von Schwerpunkten aus dem Plan Wissenschaft und Technik im Trafo-, Schalter-, Stufenschalterbau, in der mechanischen Verfertigung und in den Betriebsteilen N und W.

## Unsere Vorhaben für 1987/88

Fortsetzung von Seite 4/5.

Jugendobjekte der MMM-Bewegung lösen Aufgaben wie „Entwicklung und Produktionsvorbereitung eines Prototyps DAT-Transformator für elektrische Rangierlokomotiven“, „Rekonstruktion der mechanischen Vorfertigung mit konkreten Teilaufgaben“ und „ESER/CAD/CAM“.

Außerdem lösen wir gemeinsam mit unseren Freunden aus den Produktionsvereinigungen Elektrosawod und Saporoshtransformator konkrete MMM-Aufgaben.

Die Arbeit mit den 13 Jugendbrigaden ist 1988 weiter inhaltlich zu profilieren, und ihnen sind Aufgaben im Rahmen der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung unseres Betriebes zu übertragen. Innerhalb ihrer Kollektive beteiligen sie sich am Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und an der weiteren Durchsetzung der Nullfehlerarbeit. Der Leistungsvergleich der Jugendbrigaden ist so weiterzuentwickeln, daß er seiner Rolle bei der Erschließung von Reserven und der Entwicklung der Leistungsbereitschaft gerecht wird. Der „Rat der Jugendbrigade“ tagt alle zwei Monate.

Die Arbeitsgruppe „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“ nimmt u. a. gezielten Einfluß auf die Arbeit mit den Jugendforscherkollektiven und Absolventen.

Wir führen unsere Patenschaftsbeziehungen zu Schulen und anderen Einrichtungen und Institutionen weiter.

In enger Zusammenarbeit mit dem Reservistenkollektiv und der GST leisten wir unseren Beitrag zum sicheren Schutz unserer Heimat. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir den bewaffneten Organen.

Gemeinsam mit den Jugendorganisationen unserer Partnerbetriebe STS Saporoshje, ZWAR Warschau und MES „W. W. Kuibyschew“ werden wir Aufgaben auf dem Gebiet Wissenschaft und Technik lösen und den Leistungsvergleich zwischen Jugendbrigaden weiterführen.

Wir organisieren viele kulturelle Höhepunkte der FDJ-Grundorganisation. Stärker müssen dabei kulturelle Aktivitäten in den AFO gefordert und gefördert werden.

Traditionell wird es das Frühlings-, Sommer-, Herbstfest und eine Reihe anderer zentraler Veranstaltungen im Klubhaus geben. Eine neue Veranstaltungsreihe „Stammtischrunde“ wird im I. Quartal 1988 ins Leben gerufen werden.

(Aus dem Kampfprogramm)

## Wir berichten von der FDJ-Delegiertenkonferenz



Zygmunt Stepien (links im Bild) und seine Delegation wurden vorbildlich von Ryzard Piotrowski (2. v. l.) betreut

### Kurz nach der Konferenz gab Zygmunt der Jugendredaktion ein Interview

## Kritische Atmosphäre fordern und fördern

**Jugendredaktion:** Zygmunt, du nahmst erstmals an einer Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation teil. Wie ist dein Eindruck?

**Zygmunt:** Es war eine interessante Konferenz, auf der deutlich wurde, daß eure Jugendlichen von ihrem Recht auf sozialistische Demokratie Gebrauch machen. Im Referat wie auch in den Beiträgen der Diskussionsredner haben wir Probleme wiedererkannt, vor denen wir ebenfalls stehen und zu denen wir gemeinsam nach Lösungen suchen können.

**Jugendredaktion:** Welche Probleme meinst du da im besonderen?

**Zygmunt:** Die Jugendorganisationen unserer Länder müssen noch mehr Augenmerk auf die ökonomische Arbeit im Betrieb legen. Aufgaben, wie der sparsame Umgang mit Material, die maximale Ausnutzung der Arbeitszeit, sind hier diskutiert worden und habt ihr in euer Kampfprogramm mit aufgenommen. Ich denke, daß wir hier viele Gemeinsamkeiten haben, die in unseren Gesprächen und Erfahrungsaustauschen – z. B. innerhalb der Leistungsvergleiche unserer Jugendbrigaden – weiterhin eine große Rolle spielen werden.

**Jugendredaktion:** Eine Aufgabe unserer freundschaftlichen Beziehungen sehen wir auch im Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet der ideologischen Arbeit. Welche Fragen diskutiert ihr zur Zeit besonders heftig?

**Zygmunt:** Bei uns wie auch bei euch, das war auf dieser Konferenz zu spüren, gibt es viele junge Leute, die sich dafür engagieren, daß das Leben in unseren Jugendverbänden attraktiver gestaltet wird. Ich denke, daß wir uns konstruktive Kritik junger ZSMP- bzw. FDJ-Mitglieder mehr zu Herzen nehmen sollten und das Kritisierte auch verändern müssen. Neh-

men wir zum Beispiel die Suche nach neuen Formen bei euch zur Durchführung eurer Versammlungen, aber auch in manch anderer Hinsicht. Wir brauchen diese diskussionsfreudige, offene Atmosphäre, ja wir müssen sie sogar fordern und fördern, wenn wir erfolgreich unseren Weg gehen wollen.

**Jugendredaktion:** Sind außer den kurzen Gesprächen am heutigen Abend noch weitere geplant?

**Zygmunt:** Wir waren vor allem aus Anlaß eurer Delegiertenkonferenz in Berlin. Natürlich, und damit sprengen wir das Besuchsprogramm nicht, werden wir uns zu Fragen der weiteren Arbeit verständigen.

## Jugendforscherkollektiv sein, heißt auch politisch durchzusehen

Unser Jugendforscherkollektiv beschäftigt sich seit seiner Gründung im Dezember 1986 mit einer volkswirtschaftlich erstrangigen Aufgabe, der Entwicklung eines Federspeicherantriebs für SF<sub>6</sub>-Schalter. Diese Schalterfamilie wird die Reihe der Druckluft-erzeugnisse ablösen. Wir entsprechen damit dem internationalen Trend.

Wir sind ein relativ junges Kollektiv und haben uns gegenseitig eigentlich erst mit der Berufung des Jugendforscherkollektivs kennengelernt. Damit waren wir auf die Unterstützung durch unsere staatliche Leitung und auf die Berufserfahrung unserer langjährigen Kollegen angewiesen. Es hat sich ein gutes Verhältnis entwickelt, das einschließt, daß Erfahrungen und Erkenntnisse niemand für sich behält. So ist es ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Ich für meinen Teil verstehe mich sehr gut mit meinem Abteilungsleiter, kann dort immer mit Unterstützung rechnen. Positiv ist auch, daß ich mein im Studium erworbenes Wissen hier voll anwenden kann. Damit ist die Mitarbeit im Jugendforscherkollektiv eine Herausforderung, der ich mich gern stelle.

Der Stand unserer Arbeit ist der, daß die labormäßige Erprobung jetzt von der konstruktiven Seite her vorbereitet wird. Einbezogen in die Lösung unserer Aufgaben waren natürlich auch andere Bereiche wie der Einkauf, die Technologie, die Qualitätsprüfung... Doch nicht über-

all war die Zusammenarbeit. Insbesondere traten Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung auf. Es kann nicht sein, sich ein Konstrukteur auf Strümpfe macht und selbst wendige Teile beschafft. Es sind auch gute Beispiele, aber leider nicht immer die gel. Und das ist insofern schade, da wir doch unsere ganze Kraft auf die Entwicklung eines Erzeugnisses auf wissenschaftlich-technischem Weltniveau zentrieren sollen. Die Eigenentwicklung sichert hier, daß hochwertige Erzeugnisse nicht teures Geld importiert werden müssen. Unsere Aufgabe hat mit großer ökonomischer, auch politischer Bedeutung.

Daß andere Bereiche gerade wie wir arbeitskräftemäßig unterbesetzt sind, ist aus diesen Gründen kein Kriterium für die nicht mit maximalem Einsatz der Lösung unserer Aufgaben arbeiten. Da muß jeder hohen Bewußtsein und persönliches Engagement an den Tag legen. 1985 habe ich mich entschlossen, Kandidat der SED zu werden, weil sich die Partei die Aufgabe stellt, in jeder Situation Einheit von Wissen und Handeln herzustellen. Für dieses Denken müssen wir die Menschen gewinnen, Gelerntes und Berufserfahrung ständig umzusetzen, zuwenden und sich damit in der ersten Reihe zu stellen. Das heißt für mich, eben nicht nur fachlich gut zu sein, sondern auch politische Leitung zu übernehmen.

Michael Schröder,

## Auch Computer haben so ihre Probleme

Im September 1986 erhielt unsere Betriebsberufsschule ihr Computerkabinett, und wie es das XII. Parlament beschloß, übernahm auch unsere FDJ-GO darüber die Patenschaft.

Seit dem Ausbildungsjahr 1986/87 erhalten alle Schulabgänger bei uns eine Informatikausbildung. Sie umfaßt 72 Stunden. Das dort vermittelte Grundlagenwissen soll jeden Lehrling befähigen, beim Studieren oder später im Beruf, mit Bürocomputern zu arbeiten.

Darüber hinaus wurden drei Arbeitsgemeinschaften Informatik ins Leben gerufen, in denen sich einmal wöchentlich interessierte Lehrlinge mit der Computertechnik vertraut machen. Es wurden so z. B. Programme zum Erlernen von Ba-

sic, zum Umgang mit der Tasteratur des Computers und zur Widerstandsberechnung erstellt. Diese Programme waren im September auf der Berliner Bezirks-MMM als Exponat ausgestellt.

In diesem Ausbildungsjahr sind vier Arbeitsgemeinschaften aktiv. In die Arbeitsgemeinschaft, die sich dienstags trifft, können noch interessierte Lehrlinge aufgenommen werden.

Bisher ist es so, daß die Ausbildung und die Leitung der Arbeitsgemeinschaften von unseren Lehrern realisiert werden, und nicht, wie eigentlich beschlossen, durch die FDJ. Auf diesem Gebiet liegen große Reserven! So müßte ein junger AG-Leiter gefunden werden, der mittwochs eine Arbeitsgemeinschaft übernimmt, da un-

sere Lehrer an diesem Tag immer Versammlungen haben. Es wäre auch denkbar, daß das Kabinett nach 17 Uhr genutzt werden könnte, wenn wir alle FDJ uns dafür verantwortlich fühlen. Beispielsweise hätte unsere Patenschule viele Interessen für solche Spätnachmittags-Veranstaltungen.

Große Reserven liegen gleichfalls noch in der technischen Ausstattung des Kabinetts. Trotz wiederholter Bestellungen konnten wir bislang keine Module, Expander oder Interface bekommen. Das beinträchtigt sowohl qualitativ als auch quantitativ die erarbeiteten Programme. Hier ist dringend Abhilfe zu schaffen und sollte sich die Grundorganisation aktiver einsetzen, um den eigenen Aufgaben – also der Patenschaft – gerecht zu werden. Die Möglichkeiten der Ausbildung könnten um vieles erhöht werden.

Übrigens: Im Februar wird unser Computerkabinett im Rahmen einer Facharbeiterhausaufgabe umgebaut, so daß dann eine zentrale Einspeisung möglich ist.

Thomas Böhlke, AFO

## Die Frauenkommission hat das Wort

# Immer ein offenes Ohr für Probleme

Rahmen der Gewerkschaftswahlen wurde am 6. November 1986 die Frauenkommission der Betriebsgewerkschaft gewählt. Die Kommission setzt sich aus 21 Kolleginnen zusammen, so daß nahezu alle Bereiche bzw. AGL vertreten sind. Die Frauenkommission beschäftigt sich mit Schwerpunkten des betrieblichen und fachlichen Lebens in unserem Betrieb, es ist nicht immer einfach auch gar nicht notwendig bei bestimmten Aktivitäten zwischen Männern und Frauen zu unterscheiden. So beispielsweise bei der Beteiligung am sozialistischen Wettbewerb und damit verbunden beim Kampf um den „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Ich denke, daß es

und schon seit Jahren zu den der Erfüllung unserer betrieblichen Aufgaben keine Trennung zwischen Kollegen und Kolleginnen geben muß und weil doch wohl im wesentlichen die gleichberechtigte Arbeit und Stellung der Frau in unserer Republik und auch im TRO gesetzlich ist. Die gleiche Stellung möchte ich auch speziell auf die Entlohnung an, ohne dabei auszuschließen, daß es auf diesem Gebiet und da noch holpert. Über die Fragen haben wir mit unserem Ökonomischen Direktor der Grundlage einer Analyse die uns auf entsprechende zur Verfügung gestellt wurde, diskutiert und uns in die Lösung von Einzelfällen eingeworfen.

weiterer Hauptpunkt unserer Arbeit ist die ständige Analyse und Beschäftigung mit der Organisationsstruktur unserer betrieblichen Beschäftigten. Wenn wir noch vor Jahren eine negative Bilanz ausweisen konnten, konnten wir auf unserer Versammlung feststellen, von insgesamt 294 Hochschulkadern 49 weiblich und von

583 Fachschulkadern 146 Frauen sind. Eine hohe Konzentration dieser weiblichen Beschäftigten zeigt sich in den Bereichen E und G. Im Rahmen der geplanten Absolventenzuführungen werden in unserem Betrieb ebenfalls junge Kolleginnen eingestellt, denen wir in der Zukunft unsere besondere Aufmerksamkeit widmen werden. Mußten wir im November vergangenen Jahres noch feststellen, daß es lediglich einen weiblichen Fachdirektor in unserer Leitung gibt, so können wir heute sagen, daß inzwischen auch unser Hauptbuchhalter eine Frau ist, der wir von dieser Stelle aus noch einmal besten Erfolg in ihrer Arbeit wünschen. Daß die Kollegin Christa Ziegen-

hagen, um die es hier geht, gleichfalls Mitglied unserer Frauenkommission ist, kann – so meine ich – nur zur Hebung des Niveaus unserer Arbeit beitragen.

Neben der Besetzung von Abteilungsleiter- und Gruppenleiterfunktionen durch Frauen bestehen mit rund 20 Kolleginnen Nachwuchs- und mit 14 Kolleginnen Reservekaderverträge. Durch unsere Betriebsakademie, an deren Spitze ebenfalls eine Frau und gleichzeitig die stellvertretende Vorsitzende der Frauenkommission Genossin Eva Jussios steht, wird eingeschätzt, daß unsere weiblichen Kader bei der Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen eine hohe Aktivität an den Tag legen. Ich glaube schon, daß der Qualifikationsgrad unserer Frauen und Mädchen ein echter Maßstab dafür ist, mit welchem Können und Engagement unsere Frauen an der Lösung der betrieblichen und gesellschaftlichen Aufgaben mitwirken. Ein konkretes Beispiel hierfür ist der FT-Bereich, wo es al-



**Die Fäden im Hauptbuchhalterbereich hält Kollegin Christa Ziegenhagen in den Händen. Sie ist außerdem Mitglied der Frauenkommission der BGL.**

redet läßt und wo notwendig, mit Unterstützung der Frauenkommission um Lösungen gerungen wird.

Daß zweifellos der Internationale Frauentag einen Höhepunkt in der Arbeit und der Anerkennung der Leistungen unserer Frauen darstellt, ist schon nahezu in allen Bereichen zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dieser Tag wird in der Regel durch Rundtischgespräche mit den Frauen in den Direktionsbereichen und Betrieben vorbereitet, und unsere Kollegen stecken manchmal voller guter und ansprechender Ideen, um diesen Tag würdig und auch unterhaltsam zu gestalten.

Eine entscheidende Grundlage unserer Arbeit bilden die Festlegungen im Frauenförderungsplan, deren Realisierung in enger Zusammenarbeit mit unserer Direktorin für Kader und Bildung Genossin Dorothea Meinke durchgesetzt und kontrolliert wird. Zusammenfassend möchte ich feststellen, daß es einer Kommission von 21 Mitgliedern natürlich nicht möglich ist, jedes individuelle Problem von rund 1300 Kolleginnen zu erfassen. Ich kann aber versichern, daß die Mitglieder der Frauenkommission jederzeit bereit und von ihrem Durchsetzungsvermögen her auch in der Lage sind, echte Probleme aufzugreifen und mit dazu beizutragen, sie einer Lösung zuzuführen.

täglich hohe Planerfüllung zeigen die Kolleginnen des Kollektivs „Rosa Luxemburg“, Sicherungsbau

lein vier weibliche Vertrauensleute, vier AGL-Mitglieder und eine weibliche AGL-Vorsitzende gibt, die allerdings zur Zeit in der BGL hilft, die anstehenden Aufgaben zu lösen.

Um hier noch einmal die Funktion der Frauenkommission deutlich zu machen: Sie hat nicht die Aufgabe, die Verantwortung der staatlichen Leiter und der Gewerkschaftsorganisation für die Arbeit mit den Frauen zu übernehmen. Unsere vorrangige Aufgabe ist es, mit darüber zu wachen, daß die gesetzlich geregelte Gleichberechtigung in jeder Phase des Reproduktionsprozesses durchgesetzt und verwirklicht wird. Unbestritten ist sicher, daß sich so manches Problem von Frau zu Frau besser be-



**Langjährige Stellvertreterin der Frauenkommission der BGL ist Genossin Eva Jussios**

redet läßt und wo notwendig, mit Unterstützung der Frauenkommission um Lösungen gerungen wird.

Daß zweifellos der Internationale Frauentag einen Höhepunkt in der Arbeit und der Anerkennung der Leistungen unserer Frauen darstellt, ist schon nahezu in allen Bereichen zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dieser Tag wird in der Regel durch Rundtischgespräche mit den Frauen in den Direktionsbereichen und Betrieben vorbereitet, und unsere Kollegen stecken manchmal voller guter und ansprechender Ideen, um diesen Tag würdig und auch unterhaltsam zu gestalten.

Eine entscheidende Grundlage unserer Arbeit bilden die Festlegungen im Frauenförderungsplan, deren Realisierung in enger Zusammenarbeit mit unserer Direktorin für Kader und Bildung Genossin Dorothea Meinke durchgesetzt und kontrolliert wird. Zusammenfassend möchte ich feststellen, daß es einer Kommission von 21 Mitgliedern natürlich nicht möglich ist, jedes individuelle Problem von rund 1300 Kolleginnen zu erfassen. Ich kann aber versichern, daß die Mitglieder der Frauenkommission jederzeit bereit und von ihrem Durchsetzungsvermögen her auch in der Lage sind, echte Probleme aufzugreifen und mit dazu beizutragen, sie einer Lösung zuzuführen.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, daß es einer Kommission von 21 Mitgliedern natürlich nicht möglich ist, jedes individuelle Problem von rund 1300 Kolleginnen zu erfassen. Ich kann aber versichern, daß die Mitglieder der Frauenkommission jederzeit bereit und von ihrem Durchsetzungsvermögen her auch in der Lage sind, echte Probleme aufzugreifen und mit dazu beizutragen, sie einer Lösung zuzuführen.

**Margit Schmidt**  
Vorsitzende der Frauenkommission



## Einen Blumenstrauß für Hiltraut Schmiel

**Einen Blumenstrauß für Hiltraut Schmiel zu binden, fällt nicht schwer, denn fast mühe-los lassen sich dafür Blumen aus 23 Arbeitsjahren in unserem Betrieb zusammenfügen.**

Ihre Arbeit begann 1964 als Elektromontiererin im Sicherungsbau. Als 1966 die neu entwickelte Sicherungstypen HWSF-B in die Produktion eingeführt wurde, war auch die junge Hiltraut Schmiel herausgefordert, ihr Wissen und Können zu beweisen. Die Produktion der Nullserie verlangte Selbständigkeit im Denken und Handeln. Neues war zu erproben und weitere technologische Verbesserungen in der Taktfertigung umzusetzen.

Aus dieser Feuertaufe ging Hiltraut Schmiel gestärkt hervor, nicht nur fachlich, sondern auch im Selbstbewußtsein. Es folgten von ihr weitere wertvolle Neuererfor-

ständigen Abteilungen des Einkaufs und Absatzes. Es entwickelte sich eine sehr gute Zusammenarbeit, die von nun an erfüllte Monats- und Jahrespläne sicherte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten stabilisierte sich das Kollektiv des Sicherungsbau, es herrschte vorbildliche Arbeitsdisziplin.

Jeder wird verstehen, daß Hiltraut Schmiel fest mit dem Kollektiv „Rosa Luxemburg“ verwachsen ist und daß es ihr 1986 sehr schwer fiel, aus gesundheitlichen Gründen in die Trennerfertigung zu wechseln. Jetzt arbeitet sie als Disponentin und gibt sich auch hier nicht mit Halbheiten zufrieden. Ihre ersten Konsequenzen nach der Einarbeitungszeit waren: „Für diese Arbeit brauche ich noch mehr Wissen.“ Hiltraut Schmiel bewarb sich um ein Meisterstudium und hat bereits im September 1987 damit begonnen. „Das Lernen



schläge, u. a. zur Einsparung teureren Rohstoffs für das Versilbern der Deckel für Gleichstromsicherungen. So hatte das Ansehen der jungen Kollegin im Arbeitskollektiv eine solide Grundlage, als sie 1978 die Leitung der Frauenbrigade „Rosa Luxemburg“ übernahm. Um Lücken in ihrem Grundwissen zu schließen, die, wie Hiltraut Schmiel sagt, sie selbst am meisten störten, qualifizierte sie sich zum Maschinenbauer.

Eine ganz neue Situation für das Kollektiv ergab sich mit Neuerungen im Sicherungsbau, wie dem Umbau der Schneckenpresse und den technischen Verbesserungen an der Sandrüttelmaschine und den Lötvorrichtungen. Jetzt konnte nicht nur die Produktivität erheblich gesteigert werden. Es wurden Arbeiterschwernisse abgebaut und die technischen Voraussetzungen für den Arbeitsschutz sicherer gestaltet.

Um mit der Frauenbrigade kontinuierlich und vertragsgerecht zu produzieren, organisierte die Brigadierin unterstützt von der Frauenkommission der BGL 1982 den Komplexwettbewerb mit den zu-

bereitet mir Freude. Es ist ein richtiges Glücksgefühl“, sagt sie.

Da ich einen Blumenstrauß für Hiltraut Schmiel binden möchte, dürfen natürlich dabei die schönsten „Blumen“ nicht fehlen. Denn während ihrer 23 Arbeitsjahre, die zu Um Lücken in ihrem Grundwissen zu schließen, die, wie Hiltraut Schmiel sagt, sie selbst am meisten störten, qualifizierte sie sich zum Maschinenbauer. Eine ganz neue Situation für das Kollektiv ergab sich mit Neuerungen im Sicherungsbau, wie dem Umbau der Schneckenpresse und den technischen Verbesserungen an der Sandrüttelmaschine und den Lötvorrichtungen. Jetzt konnte nicht nur die Produktivität erheblich gesteigert werden. Es wurden Arbeiterschwernisse abgebaut und die technischen Voraussetzungen für den Arbeitsschutz sicherer gestaltet. Um mit der Frauenbrigade kontinuierlich und vertragsgerecht zu produzieren, organisierte die Brigadierin unterstützt von der Frauenkommission der BGL 1982 den Komplexwettbewerb mit den zu-

Eva Jussios

**SPORTLICHES**



**Punktverlust**

**TSG – Fernsehelektronik 1:1**

Die TSG-Mannschaft verlor wiederum zu Hause einen Punkt. Auf dem glatten, hartgefrorenen Platz setzten sich unsere Spieler nur in den ersten 20 Minuten überzeugend durch. In dieser Zeit fiel auch das 1:0, erzielt durch einen verwandelten Foulschuss von Siebenborn. Dieses Tor ließ aber keine Sicherheit aufkommen, denn mit zunehmender Spielzeit setzte sich der Gegner immer besser in Szene. Er kam mit den schlechten Bodenverhältnissen gut zurecht und hatte die besseren Einzelspieler in seinen Reihen. Den kurzfristigen Ausfall von Liszkiewicz konnte unsere Elf nicht kompensieren, an allen Ecken und Kanten fehlte er. Trotz der spielerischen Unterlegenheit hatten wir in der zweiten Halbzeit die besseren Tormöglichkeiten. Zweimal traf Felgentreff nur den Pfosten, und auch die Nachschüsse wurden kläglich vergeben. Hertzfeld und Kühnel schossen aus guten Positionen übers Tor. So war es nicht möglich, unseren Vorsprung weiter auszubauen. Im Gegenteil, Fernsehelektronik konnte einen ihrer gefährlichen Angriffe zum 1:1 nutzen, bei diesem sah unsere Hintermannschaft nicht gut aus, speziell Kühnel, der seinen Gegenspieler einmal nicht unter Kontrolle hatte. Dieses Unentschieden reichte trotzdem aus, um in unserer Staffel die Tabellenführung zu erkämpfen, da Medizin Marzahn ihr Heimspiel gegen Lok Steinfurth verlor. Unsere Reservemannschaft war erfolgreicher. Sie gewann mit 2:0.

Rainer Barz



**Bummel über'n  
Weihnachtsmarkt**

Spätestens, wenn die große Fichte im Zentrum unserer Stadt im Lichterglanz erstrahlt, wissen wir: Bis Weihnachten dauert's nicht mehr lange, höchste Zeit also, die letzten Geschenke zu kaufen, mit unseren jüngsten einen Bummel über den Berliner Weihnachtsmarkt zu unternehmen. Wem dort in diesem Jahr das Gedränge zu groß war, der hatte die Qual der Wahl zwischen den zehn kleinen in den Stadtbezirken.



1		2		3	4	5
		6		7		
8	9				10	11
			13		14	
15	16		17		18	19
					21	
		22				
23					24	

**Vor 23 erblassen**

**Waagrecht:** 1. Stadt an der Elbe, 3. indisches Frauengewand, 6. Eßgerät, 8. Goldgewicht in Guinea, 10. engl. Bier, 12. jugoslaw. Küstenstreifen, 15. unterscheidendes Merkmal, 20. Gebirge in Nordwestafrika, 21. Papagei, 22. Stadt in der Usbek. SSR, 23. Mißgunst, 24. harzreiches Holz.  
**Senkrecht:** 1. Westrumänische Stadt, 19. bürgerl. Schriftsteller, gest. 1950.

**Auflösung aus Nr. 47/87**

**Waagrecht:** 1. Plastik, 4. Alm, 5. Nei, 7. Rif, 9. Talar, 10. Arad, 11. Dill, 12. Tobel, 15. Man, 16. Ge, 17. Ion, 18. Ben, 19. Medizin.  
**Senkrecht:** 1. Pli, 2. Stil, 3. Kea, 4. Asagai, 6. Italien, 7. Radom, 8. Faden, 9. Tat, 13. Bari, 14. Rom, 16. Gen, 18. Bi.

**glossiert  
Beziehungen**

**Beziehungen**

Bezug kommt von Beziehung, sagt Sybille immer, ich glaube ihr aufs Wort, wahr sie Verkäuferin in einem Lederwarengeschäft ist, möchten Sie etwa keine Knautschlactasche haben? Besagte Taschen sind für Sybille so etwas wie „Beziehungsscheine“ für die verschiedenen „Beziehungs-Artikel“. eine schwarze mit großer dekorativer Schnalle sicherte bei ihre Kollegin von Schuhwaren nebenan ein Paar tolle Impac Stiefel. Die Friseurin winkt auf den nächsten freien Stuhl und verkündet: „Sie wären doch angemeldet!“

Nun kann man zwar viele Knautschlactaschen viel, aber nicht alles erreichen. Ein bisschen Beweglichkeit geht auch zum Erfolg. Sybille macht das so: Um einen Fahrradschlauch zu bekommen, machte sie mittels eines Buchhändlerin weich und hielt drei Exemplare von „Impressum“. Damit winkte sie im Gemüseladen und erhielt einige Exquisit-Konserven, mit sie wiederum einem kannten in Haushaltswaren Freude machte, wofür er sie mit einem Fahrradschlauch vanchierte, was wiederum können Sie folgen? – Sybille Fahrrad ins Rollen brachte. Möglich, daß sie auch auf direktem Wege an dieses gekommen wäre, aber Beziehungen muß man pflegen.

Neulich aber rief sie mich, verstört an und fragte, ob denn nirgend etwas haben möchte. Ich eilte zu ihr und fand sie weinend und händeringend im Korridor ihrer Wohnung sitzend, die eine Warenlager ähnelte. Was geschehen?

Ein großer Posten Knautschlactaschen war getroffen und fand reißenden Absatz. Den verlockenden Gegenangeboten konnte sie nicht widerstehen („Alles Gelegenheitskäufe“). Nun hatte nicht einmal mehr das Geld für die Miete. Was tun? Wir knabbelten lange. Dann kam mir die rettende Idee: „Stell doch den Rest des Posten einfach die Verkaufsregale, dann du alle Sorgen los!“ Waren glücklich diesen Ausweg gefunden zu haben!

(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Blady)

**Übrigens**

Wenn alle Menschen gleich wären, würde im Prinzip ein Leben genügen.

Er war konsequent: Doch als den Holzweg ging er bis zum Ende.

Alle Hindernisse wurden ihm aus dem Weg geräumt. Ein Tages stolperte er über sich selbst. (Hans-Dieter Schütt)

Über den Haken an einer Schürche wird häufig der Mantel des Schweigens gehängt. (Wolfgang Mocker)

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 7. Dezember 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 18. Dezember 1987.